

Gottes Wort – Haargenau?

Wenn die Bibel uns herausfordert

• Auf den ersten Blick scheint das Thema „am falschen Platz“ zu sein. Aber in der Arbeit mit Kindern erleben wir immer wieder die große Herausforderung: Wie soll man einen Bibeltext verstehen mit manchmal „merkwürdigen“ Aufforderungen, die so gar nicht in unsere Lebenswelt hineinpassen? **Armin Baum** hat uns für das **magazin** dazu anhand eines scheinbar „merkwürdigen“ Themas einen Diskussionsbeitrag geschrieben.



Warum hat Paulus Männern kurze und Frauen lange Haare empfohlen? – Und wie sollen wir heute mit diesen Anweisungen umgehen?

Als Junge hatte ich für längere Zeit schulterlanges Haar und weigerte mich, es mir abschneiden zu lassen. Meine Eltern, die damals mit einem antiautoritären Erziehungsstil sympathisierten, ließen mich gewähren. Irgendwann fand ich die langen Haare selbst nicht mehr gut, überwand meinen Widerwillen gegen Friseurbesuche und ließ mir die Haare kürzer schneiden. Heute trage ich immer noch eine Kurzhaarfrisur, allerdings nicht aus biblischen Gründen. Biblisch argumentieren in solchen Fragen die Frauen, die zur täuferischen Glaubensgemeinschaft der Amischen gehören. Sie legen großen Wert darauf, sich auch mit ihrer Haartracht und ihrer Kleidung unmittelbar an biblische Vorgaben zu halten. Wenn sie das Haus verlassen, tragen sie eine Kopfbedeckung, und ihre Haare tragen sie grundsätzlich lang. Die biblische Begründung für ihre langen Haare finden sie im 1. Korintherbrief, wo es heißt:

„Lehrt euch nicht selbst die Natur, dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Schande für ihn ist, wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist?“

1. Korinther 11,14–15

Zeitlose und kulturbedingte Anweisungen

Neben diesem Abschnitt zur richtigen Frisur gibt es im Neuen Testament noch eine Reihe anderer Anweisungen, mit denen heutige Christen unterschiedlich umgehen. Zur eben erwähnten Anweisung an Frauen, ihren Kopf zu bedecken, gehört die entgegengesetzte Anweisung an

Männer, mit unbedecktem Kopf zu beten und prophetisch zu reden (1 Kor 11,1–12). Außerdem sollen Frauen in Gemeindeversammlungen schweigen (1 Kor 14,33b–35). Männer sollen mit erhobenen Händen beten (1 Tim 2,8). Und Frauen sollen weder aufwändige Frisuren noch teuren Schmuck noch kostbare Kleider tragen (1 Tim 2,9–10).



Einige Christen sind überzeugt, dass diese Anweisungen genauso allgemeingültig sind wie das Gebot der Nächstenliebe mit all seinen Ableitungen. Ich gehöre zu den Christen, die beispielsweise mit gefalteten Händen beten, weil sie zwischen zeitlosen und zeitbedingten Anweisungen der Bibel unterscheiden. Ich bin nämlich überzeugt, dass wir bei der Auslegung und Anwendung biblischer Texte kulturelle Unterschiede berücksichtigen sollten. Denn die Veränderungen in der Kultur um uns herum wirken sich auch auf die Zeichensprache aus, die wir im gesellschaftlichen Umgang miteinander verwenden. In der Welt der ersten Christen hatte das Beten mit erhobenen Händen eine andere Bedeutung als im Europa des 21. Jahrhunderts.

Lange und kurze Haare in der Antike

Das gilt auch für Langhaar- und Kurzhaarfrisuren, die im Korinther 1. Jahrhundert nicht dieselbe Wirkung hatten wie im Frankfurt oder München des 21. Jahrhunderts. In der Welt des Neuen Testaments war klar, dass Frauen ihre Haare wachsen ließen und Männer ihre Haare kurz trugen (Plutarch, Römische Fragen 14). Das galt selbstverständlich auch für die Frauen und Männer, mit denen der Apostel Paulus es in seiner missionarischen Arbeit zu tun hatte. Griechinnen und Römerinnen trugen ihre Haare zwar nicht offen, sondern zusammengebunden oder hochgesteckt, aber sie trugen sie niemals kurz. Weibliche Kurzhaarfrisuren gab es praktisch nicht. Das gilt auch für die jüdischen Frauen, unter denen Jesus gewirkt hat.



Bei Ausgrabungen in der von Herodes dem Großen erbauten Wüstenfestung Masada am Toten Meer wurde der geflochtene Zopf einer jungen Jüdin gefunden. Aufgrund des trockenen Klimas ist er bis heute erhalten geblieben. Dass eine Frau Jesus in einer außergewöhnlichen Geste mit ihrem Haar die Füße abtrocknen konnte, war nur möglich, weil sie es lang trug (Lk 7,37–38; Joh 11,2; 12,3).

Die umgekehrte kulturelle Regel galt für die männliche Haartracht, für die es allerdings einige Ausnahmen gab. Artemidor von Daldis erklärte im 2. Jahrhundert n. Chr., dass Männer in aller Regel kurze Haare trugen. Weise, Priester, Seher, Fürsten und Theaterkünstler ließen ihr Haar jedoch ausnahmsweise lang wachsen und waren gerade daran zu erkennen (Traumdeutung 1,18). Darum war man daran gewöhnt, dass beispielsweise pythagoreische Philosophen langhaarig auftraten. Im Alten Testament wird vorausgesetzt, dass der Königssohn Absalom lange Haare hatte (2 Sam 18). Den Nasiräern war es für die Zeit ihres Gelübdes untersagt, ihre Haare zu schneiden (4 Mose 6,5).



Die Bedeutung der Haarlänge in der Antike

Die antiken Texte lassen auch erkennen, aus welchem Grund man im Altertum Wert darauf legte, dass Männer kurze und Frauen lange Haare trugen. Die unterschiedliche Haarlänge sollte vor allem die Unterschiede zwischen den Geschlechtern sichtbar machen und hervorheben. Im antiken Judentum bezog man sich dafür besonders auf 5. Mose 22,5 („Eine Frau soll nicht Männersachen tragen, und ein Mann soll nicht Frauenkleider anziehen“). Dass speziell Jungen keine langen Haare tragen sollten, begründete man mit der Sorge, sie könnten dadurch das sexuelle Interesse erwachsener Liebhaber auf sich ziehen, die Knabenliebe (Päderastie) praktizierten (Pseudo-Phokylides 210–217).

Auch der stoische Philosoph Epiktet (1./2. Jh. n. Chr.) hat sich im Zug seiner ethischen Überlegungen zum äußeren Erscheinungsbild von Frauen und vor allem Männern geäußert:

„Ruft nicht schon von weitem die äußere Erscheinung eines jeden von uns sofort: ‚Ich bin ein Mann. In diesem Sinne verkehre mit mir, in diesem Sinne sprich mit mir; suche nichts anderes: Siehe nur auf die Zeichen‘ ... Wir dürfen sie nicht beseitigen und die Unterschiede der Geschlechter nicht verwischen“

Epiktet, Lehrgespräche 1,16,11–14

Was Epiktet hier in erster Linie im Blick auf die Haare am Kinn (den Bart) formuliert hat, galt entsprechend auch für das Kopfhaar: Es sollte dazu dienen, schon aus einiger Entfernung das Geschlecht des Trägers anzuzeigen.

Die Anweisungen des Paulus im antiken Kontext

Der Apostel Paulus hat sich zur Frage der Haarlänge nur ein einziges Mal geäußert und das auch nur sehr kurz. Aber auf dem skizzierten antiken Hintergrund lässt sich recht gut verstehen, was er sagen wollte. Ich fasse meine Interpretation seiner Aussage einmal in einer Paraphrase (= mit anderen Worten) zusammen:

„Lehrt euch nicht selbst die (unterschiedliche) Natur (von Mann und Frau), dass, wenn ein Mann langes Haar hat, es eine Schande für ihn ist (weil er dadurch sein Mannsein in Frage stellt), wenn aber eine Frau langes Haar hat, es eine Ehre für sie ist (weil sie dadurch ihr Frausein unterstreicht)?“

Fortsetzung auf Seite 9 ►



Mit seiner Berufung auf die uns Menschen vorgegebene „Natur“, die nicht veränderbar ist, kann Paulus nicht die Haarlänge gemeint haben. Denn die Natur erlaubt es Frauen, kurze und Männern, lange Haare zu tragen. Wahrscheinlich hat Paulus als Jude grundsätzlicher daran gedacht, dass Gott Männer und Frauen unterschiedlich geschaffen hat (1 Mose 1,27). Diese vom Schöpfer vorgegebene Unterscheidung in Männer und Frauen sollte nicht durch eine unpassende Haarlänge in Frage gestellt werden.

Eine kultursensible Übertragung in unsere Zeit

Ich finde, eine kultursensible Übertragung von 1 Kor 11,14–15 in unsere Zeit kann gelingen, wenn man auch hier zwischen dem zeitlos gültigen Inhalt und der zeitbedingten Ausdrucksweise unterscheidet. Für zeitlos gültig halte ich die Aussage der ersten Schöpfungserzählung in 1. Mose 1,27: „Er schuf sie als Mann und Frau“. Diese Schöpfungsordnung gehört von Anfang an zum Menschsein und ist in allen Kulturen und auch für die Kindererziehung wichtig. (Das schließt selbstverständlich nicht aus, dass man für „Schöpfungsstörungen“ behutsam nach angemessenen Lösungen suchen muss.)

Aber wir leben nicht mehr in derselben Kultur wie die Christen des 1. Jahrhunderts in Korinth. Zwar gibt es auch in unserer Kultur noch Ausdrucksformen, die vollständig für ein Geschlecht reserviert sind. Männer können nach wie vor keine Röcke tragen, ohne in ihrer Umgebung Irritationen auszulösen – es sei denn, es handelt sich um Sean Connery, der als Teil seiner schottischen Kultur problemlos im Kilt auftreten konnte.

Aber der Zusammenhang zwischen Haarlänge und Geschlecht ist inzwischen sehr locker geworden. Spätestens seit den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts haben Langhafrisuren sich für Männer so weit durchgesetzt, dass sie von den meisten Zeitgenossen nicht mehr als unmännlich empfunden werden. Und eine christliche Frau, die kurze Haare trägt, sendet damit normalerweise nicht das Signal aus, dass sie ihre Weiblichkeit in Frage stellt. Das sollten wir bei der Auslegung und Anwendung von 1 Kor 11,14–15 berücksichtigen.

Armin D. Baum

Armin Baum ist Professor für Neues Testament an der Freien Theologischen Hochschule in Gießen



Weitere Texte und YouTube-Vorträge zu verwandten Themen findet man auf seiner Homepage: www.armin-baum.de



.....
: An diesem Beispiel wird deutlich, dass „Bibelarbeit“
: immer auch den geschichtlichen Zusammenhang
: berücksichtigen muss. Dabei sollen kulturelle Unter-
: schiede in keiner Weise kritisiert oder verworfen wer-
: den – wenn sie als solche auch verstanden werden. Bei
: der Einsetzung des Passahfestes heißt es in 2. Mose 12
: Vers 26, dass die Kinder sagen werden: „Was habt ihr
: da für einen Brauch?“ Dann sollen sie eine verständ-
: liche, hilfreiche Erklärung des Passahritus bekommen.
: Denn Gott möchte, dass sein Volk ihn versteht. Wir
: ermutigen dich, gerade auch schwierigen Texten „auf
: den Grund“ zu gehen. Es lohnt sich – für die Kinder und
: sicher auch für dich.